

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/wittener-gemaelde-geraet-unter-raubkunstverdacht-id10626925.html>

Malerei

# Wittener Gemälde gerät unter Raubkunstverdacht

01.05.2015 | 17:07 Uhr



Ein Glanzpunkt des Märkischen Museums: „Zirkusreiter“ des Expressionisten Max Pechstein (li. im Bild Museumsmitarbeiterin Lisa Rogalski).

*Foto:*

**Dem Märkischen Museum in Witten droht der Verlust des 1,2 Mio teuren Bildes „Zirkusreiter“. Ein Raubkunst-Anwalt will wissen, wie es in die Sammlung kam.**

Mit 1,2 Millionen Euro Versicherungswert ist Max Pechsteins Bild „Zirkusreiter“ eines der wertvollsten Werke des Märkischen Museums. Doch dessen Tage in Witten sind möglicherweise gezählt: Denn es könnte sich bei dem Gemälde um Raubkunst handeln. Das vermutet zumindest der Marburger Rechtsanwalt Markus Stötzel, der als Jäger von Nazi-Raubkunst international gefürchtet ist.

Seit 20 Jahren ist Stötzel auf dieses Gebiet spezialisiert. Seit 2008 vertritt er die Erben des

jüdischen Sammlers und Kunsthändlers Alfred Flechtheim, einem der wichtigsten Galeristen des 20. Jahrhunderts. Nach seiner Flucht vor den Nazis starb er 1937 in London. Der Familienbesitz der Flechtheims fiel an das Deutsche Reich und verschwand teils in dunklen Kanälen. Durch Alfred Flechtheims Hände gingen nicht nur Bilder von Picasso, Matisse oder Munch, sondern eben auch Max Pechsteins um 1919 gemaltes Werk „Zirkusreiter“, das 1956 vom Märkischen Museum erworben wurde.

## Wittener Museum erwarb Bild 1956

Auf welchen Wegen und ob es rechtmäßig dorthin gelangte, will Stötzel wissen. In Kunstfachkreisen nennt man die Dokumentation der Besitzer und die Herkunft eines Werkes „Provenienz“. Der Anwalt sagte, er habe schon vor zwei Jahren erste Anfragen an das Museum und damit an das Kulturforum gerichtet. Seit Ende 2014 sei man „vertiefend im Gespräch“.

„Ja, wir nehmen eine Provenienzprüfung vor“, bestätigt jetzt auf Nachfrage Kulturforums-Chef Dirk Steimann. Er sei aber nicht befugt, zu nicht öffentlichen Angelegenheiten des Verwaltungsrats Stellung zu nehmen. Im nichtöffentlichen Teil einer Sitzung war das Problem mit dem Pechstein-Bild kürzlich behandelt worden. Die Stadt Witten sei sehr aufgeschlossen, was die lückenlose Aufdeckung der Geschichte des Gemäldes angehe, erklärt Anwalt Stötzel. Was es an Akten und Korrespondenzen zu dem Werk im Museum gibt, sei ihm zur Verfügung gestellt worden.

## Nicht nur in Witten wird gezittert

Der Marburger Jurist, der unter anderem weltweit für Schlagzeilen bei der Frage sorgte, ob der unermesslich wertvolle Welfenschatz Nazi-Raubkunst sei, vertritt im Falle des Flechtheim-Nachlasses zwei Erben: einen Großneffen in San Francisco und die zweite Ehefrau des ursprünglichen Alleinerbens in London.

Der aus Münster stammende Flechtheim hatte nicht nur auf der Düsseldorfer Königsallee eine Galerie, sondern auch Ableger in Berlin, Frankfurt, Köln und Wien. Dementsprechend kompliziert ist die Debatte um die Wege jener Kunstwerke, die einst

durch seine Hände gingen. Nicht nur in Witten wird also gezittert. Die angesehene Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf hat beispielsweise 16 Arbeiten von Paul Klee, ein Stillleben von Juan Gris und Max Beckmanns weltberühmtes Gemälde „Die Nacht“ aus Flechtheims einstigem Besitz.

## **Ausgleich für "Zirkusreiter"**

Um das Pechstein-Bild im Märkischen Museum zu behalten, wird nun überlegt, ob man den Erben – falls es ihnen zugesprochen würde – einen Ausgleich für die „Zirkusreiter“ zahlen oder dafür Sponsoren finden könnte.

*Michael Vaupel*